

### Politische Rundschau.

#### Ergebnisse zu den Wahlvorstellungen im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Der Wahlvorstellungsausschuss hat am gestrigen Montag, vormittags 1/12 Uhr, eine kurze öffentliche Sitzung ab, um sich nochmals mit den beiden Wahlvorstellungen zu beschäftigen, deren Zulassung er in der am Tage vorher stattgefundenen Sitzung abgelehnt hatte. Der Wahlvorstellungsausschuss war inzwischen mit dem Reichswahlleiter telefonisch in Verbindung getreten und der Bericht über diese Unterredung führte dazu, daß der Ausschuss seinen Beschluß aufhob und die Zulassung nun nicht mehr beanstandete. Es handelt sich, wie hier wiederholt sei, um die Wahlvorstellungen der Deutschsozialen Partei (Partei der Aufwertung) und des Reichsbundes für Aufwertung. Die betreffenden Listen erhielten die Nummern 18 bzw. 14. Die Nummerierung sämtlicher Listen ist nun durchgeführt worden. Sie lautet für die 15 Wahlvorstellungen wie folgt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Zentrumspartei,
4. Kommunisten,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, Vereinigte völkische Liste,
7. Deutsche demokratische Partei,
8. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes,
9. Deutschsozialer Partei (Partei der Aufwertung),
10. Reichsbund für Aufwertung,
11. Kaiser-Bund,
12. Partei für Volkswohlfahrt,
13. Partei Starckbund,
14. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands,
15. Freiwirtschaftsbund (Vreland, Freigelde).

Die Nummern 8, 10, 11, 12 sind solchen Listen zugewiesen worden, die für den hiesigen Kreis nicht in Frage kommen (Völkische Volkspartei usw.).

#### Besprechung der sächsischen Arbeitsämter.

Um sich über die auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitsvermittlung gemachten praktischen Erfahrungen auszutauschen, hatten auf Einladung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung die sächsischen Arbeitsämter zahlreiche Vertreter der Stadt- und Landgemeinden zu einer gemeinsamen Besprechung nach Chemnitz entsandt, auf der die Tagesfragen des Arbeitsnachwelses, der Arbeitsvermittlung und der Erwerbslosenfürsorge wie des Genehmigungsverfahrens bei ausländischen Arbeitskräften besprochen wurden. U. a. vertrat auch der Vorsitzende des Chemnitzer Arbeitsamtes den in der vorletzten Stadtverordnetenversammlung angenommenen Antrag auf Erhöhung der Gewerbesteuer, wobei er die Unterstützung des Landesamtes fand. Dieses gab bekannt, daß eine Herabsetzung der Erwerbslosenbeihilfe nicht beabsichtigt sei, man gedenke vielmehr zur Förderung des Steuerabbaus auch diese von 1 auf 1/2 Prozent herabzusetzen. Diese Maßnahme würde wahrscheinlich von Arbeitnehmer- wie von Arbeitgeberseite gleichermaßen freudig begrüßt werden, da sie für beide eine Entlastung darstellen würde.

#### Wenn sie selbst an der Futterkrippe sitzen.

Eine der ersten Taten des Deutschnationalen Ministerpräsidenten Balle in Württemberg war bekanntlich die Abberufung des württembergischen Gesandten in Berlin, des Sozialdemokraten Hildebrandt, der sich auch nach dem Urteil der Demokraten und des Zentrums voll betätigt hatte. Dieser Abbau wurde lediglich vorgenommen, weil Hildebrandt Sozialdemokrat war. Während Hildebrandt mit einer Dienstaufwandsentschädigung von 2700 Mark im Jahre ausgekommen war, beanspruchte und erhielt der neue Herr, ein deutschnationaler Beamter alten Schlages, eine Erhöhung dieser Dienstaufwandsentschädigung auf 100 000 Mark! Außerdem erklärte, wie die „Allgemeine Parlamentarische Korrespondenz“ erfährt, der neue Gesandte, daß er in die Wohnung des Gesandtschaftsgebäudes, die für die freilich bescheidenen Bedürfnisse des Sozialdemokraten Hildebrandt durchaus ausgereicht hatte, nicht einzutreten werde, wenn nicht eine neue Heizung eingebaut und viele sonstige Veränderungen vorgenommen würden. Die Kosten dieses Umbaus des Gesandtschaftsgebäudes sind auf 80 000 Mark veranschlagt.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei erwidert einen Aufruf, in dem er mit Entrüstung den Reichsbruch von Völk zurückweist. Der Aufruf erblickt

in der Beurteilung ein Weiterleben des Nationalismus.

**Bonn, 24. Nov.** Im Reichstag hielt der Reichswirtschaftsminister Hann eine Rede, in der er besonders betonte, daß die 20prozentige Ausfuhrsteuer eine einseitige Bevorzugung eines Ausländers sei und dem Geist des Londoner Abkommens vollkommen widerspreche.

**Berlin, 24. Nov.** Die Antwort der schwedischen Regierung auf das Memorandum der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Bänderbund vom 29. September ist hier eingegangen. Die schwedische Regierung drückt die Auffassung aus, daß Deutschland in der Organisation des Bänderbundes dieselbe Stellung erhalten solle wie die übrigen Großmächte, und erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, damit Deutschland sofort einen ständigen Ratssitz erhalte.

**Paris, 24. Nov.** Der Temps meldet, die auf der Londoner Konferenz vorgesehene Beratung der internationalen Finanzminister werde nicht vor Mitte Dezember vor sich gehen. Die amerikanische Regierung werde auf der Finanzministerkonferenz im Dezember offiziell vertreten sein, da sie das Verlangen gestellt habe, an den nach dem Dawesplan geleisteten Zahlungen gleich beteiligt zu sein.

**Paris, 24. Nov.** Die französische Regierung wird demnächst dem Senat einen Gesetzentwurf eingeben lassen, um das Geisler Protokoll betreffend die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und betreffend die Sicherheit und die Entlohnung rationaleren zu lassen.

**Frankfurt a. M., 24. Nov.** Heute abend 8.10 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Saalburg vom Personenzug 2021 Frankfurt a. Main-Uffingen ein Personenzug. Ein Reisender wurde schwer, etwa 15 Reisende wurden leichter verletzt.

### Aus Stadt und Land.

Aus, 25. November.

**Auszeichnung.** Dem Protokrist Herrn Max Karl Thiem in Niederchemnitz ist anlässlich seiner 20jährigen Tätigkeit bei der Firma Vereinigte Holzstoff- und Papierfabriken A.-G. daselbst von der Handelskammer Plauen das von den sächsischen Handelskammern gestiftete tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied, Herrn Generaldirektor Paul Gaedt in Aue namens der Kammer ausgehändigt worden.

**Die Miete für Dezember.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Dezembermiete in der gleichen Höhe erhoben wird wie im November und Oktober. Sie beträgt also für den Dezember im ganzen einschließlich Mietzinssteuer 67 Prozent der Friedensmiete.

**Für erhöhte Erwerbslosenunterstützung.** Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtensolden fordern die Gewerkschaften von der Reichsregierung, daß so schnell wie möglich auch die Höhe der Erwerbslosenunterstützung erhöht werden. Wie der „Soz. PresseDienst“ aus dem Reichsarbeitsministerium erfährt, ist diese Frage bereits von den beteiligten Ministerien durchgesprochen worden. Man hat dabei in Aussicht genommen, die Erwerbslosenunterstützung im Ausmaß der Beamtensoldenerhöhung zu verbessern. Die Entscheidung wird im Laufe der nächsten Woche fallen, wenn auch die Reichsarbeitsverwaltung ihrerseits Stellung genommen hat.

**Schäfers Anteil an den Reichsteuern.** Die Landes- und Gemeindeanteile an den in Sachsen aufkommenen Reichsteuern berechnen sich für den Monat Oktober 1924 nach den Zusammenstellungen der Landesfinanzämter Leipzig und Dresden auf rund 21 237 100 R.-M. Einkommen- und Körperschaftsteuer (98 v. H.), 24 400 R.-M. Grunderwerbsteuer (98 v. H.), 4 537 800 R.-M. Umsatzsteuer (20 v. H.), 433 700 R.-M. Kraftfahrzeugsteuer (98 v. H.), 479 000 R.-M. Rennwettsteuer (98 v. H.), 27 700 R.-M. Wörsesteuer (100 v. H.).

**Wahlrecht nach Tirol.** Die Berliner amtliche Vertretung des Tiroler Landesverwaltungsamtes veranstaltet vom 24. bis 31. Dezember einen achtstägigen Gesellschaftsausflug nach den wichtigsten Tiroler Winterortplätzen. Der Reiseplan steht auch eine gemeinsame Weihnachtsparty in den

Tiroler Bergen vor. Nähere Auskunft durch das Österreichisch-Deutsche Reise- und Verkehrsbüro, Berlin NW. 7.

**Geplante Errichtung einer Heilstätte.** Von privater Seite ist für die Kreishauptmannschaft Zwickau die Errichtung einer Anstalt nach Bedarfsplanningem Muster zur Aufnahme geistlicher Personen und Weisen geplant. Sie soll „Heilstätte Sächsen“ genannt werden. Ein 20 000 Quadratmeter großes Gelände mit Waldung ist für die Heimstätte gesichert worden. Zur Förderung des Unternehmens hat die Kreishauptmannschaft eine Sammlung genehmigt.

**Frieden in der Textilindustrie.** Am Sonnabend ist im Reichsarbeitsministerium in Berlin der Schiedspruch des sächsischen Schlichters über die Abne in der Textilindustrie zwischen dem Verband von Arbeitgebern für die sächsische Textilindustrie (Siz Chemnitz) und den Arbeitnehmerverbänden für verbindlich erklärt worden. Es bleibt demnach bei der 70prozentigen Erhöhung der tariflich festgesetzten Grundlöhne aller Arbeiterkategorien einschließlich der Facharbeiterzulagen. Der Schiedspruch gilt bis 31. Januar 1925.

**Persönliches von der Reichsbahn.** Die technischen Eisenbahner des Reichsbahnbereichs in Ronneburg und Jarmolitz in Freyberg wurden zum Neubauamt Zwickau versetzt. Ferner wurde der Eisenbahnerdirektor Wehner in Glaschütze zum Bauamt Zwickau versetzt.

**Spar Reichsmark.** Die Einführung der neuen Reichsmark in den Verkehr ist für Spar- und Sparkassen ein bedeutendes Ereignis. Nunmehr hat Deutschland nach mehr als zehnjähriger Unterbrechung wieder eine stabile, endgültige Währung, die auf der international anerkannten Goldbasis aufgebaut ist. Das neue Bankgesetz und die Säugung der Reichsbank entlasten die notwendigen Sicherungen zum Schutz der Währung. Diese Garantien sind gegenüber der Vorkriegszeit erheblich verschärft. Auch das Ausland beweist durch seine Bereitwilligkeit zur Kreditvergabe, daß es zur neuen Reichsmarkwährung festes Vertrauen hat. Nach den traurigen Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir die Stabilität des Geldes in seiner ganzen Bedeutung zu schätzen, denn wenn Geld nicht seinen Wert behält, bleibt für die breiten Volksschichten jegliche Arbeit erfolglos; die Geldwertverwertung bringt die Arbeit um ihren Verdienst. Erst wenn der Wertmaßstab und die Rechnungseinheit unverändert bleiben, kann die Wirtschaft wieder gedeihen und auch der einzelne wieder vorwärts kommen. Die neue Reichsmark muß daher der stärkste Anreiz zum Sparen sein. Wenn In- und Ausland ihr das größte Vertrauen entgegenbringen, dann darf auch der Einzelne nicht länger zögern, mit den längst überholten Anschauungen der Inflationszeit zu brechen und wieder zur soliden Denkwelt der Friedenszeit zurückzukehren. Damals war und heute ist endlich wieder Spararbeit der einzige Weg zum Wohlstand. Je eher einer mit dem Sparen in Reichsmark anfängt, umso schneller erreicht er dies Ziel.

### Erzgebirge und Sachsen.

**Schneeberg.** Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer Sitzung vom 20. November was folgt: Der „Kämpfer“ wird als behördliches Bekanntmachungsblatt außer dem „Völkblatt“ und „E. V.“ bestimmt. Der Antrag Schäfer und Gen. Ammele der politischen Befugnisse, findet gegen 7 bürgerliche Stimmen Annahme. Für die Gemeindevertreter sollen für entgangenen Arbeitsverdienst besondere Entschädigungen gezahlt werden. Dem der SPD. angehörenden stellb. Bürgermeister wird die Entschädigung von 150 auf 1000 Mark erhöht. Dagegen stimmen sämtliche bürgerlichen Stadtverordneten. Einer Wänderung des Ortsgesetzes über das Anbringen von öffentlichen Anschlägen wird zugestimmt. In die Betriebsdirektion der Eisenbahn ergeht ein Beschluß zur Ausgabe von Sonntagsfahrkarten von hier nach allen Ausflugsorten. Der Einleitung eines Dienststrafverfahrens auf Dienstentlassung gegen die Beamten St. und B. wird zugestimmt. Letzterer soll nach Ausführungen des Stadtverordneten Dietz 400 Mark städtische Gelder veruntreut, außerdem sich der Urkundenfälschung und Unterschlagung schuldig gemacht haben. Die Entlohnung der städtischen Bahnarbeiter erfolgt künftig nach dem Gemeindefachverdienst. Die Ausschreibung der Kasserstelle und der Stelle einer Stenotypistin wird zugestimmt. Der Pacht fürs Rechenhaus wird auf 450 Mark jährlich festgelegt. Als Berechnungsgeld für die Projektierung der neuen Wasserleitung werden 2000 Mark bewilligt. Der Grundstücksverkauf an Ernst Weigel hier wird genehmigt. Die Verachtung des Staatskellers soll unter der Erklärung der Nichtigkeit des alten Vertrages für den Bereich festgelegten neuen Pachtpreises erfolgen, außerdem soll die Mietzinssteuer vom Pächter gefordert werden. Der Heberlassung von Bauplänen an die Mitglieder der Ortsgruppe des U. S. Stedlerverbandes, der Vornahme von Bauarbeiten im Feldpat. Nr. 137, der Wänderung des Bebauungsplanes

### Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.  
Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.  
(23. Fortsetzung.)

„Du willst wohl zum Theater?“ fragte Herr von Bannenberg trocken und Helga rief, entsetzt die Hände zusammenklappend: „Kind, du siehst ja aus wie von Puppenpielern!“ Doch eingehend der Warnung ihres Vaters verschluckte sie weitere Bemerkungen.

Tora konnte garnichts weiter erzählen, als von ihrem Blick mit der neuen Mama. „Komm doch recht bald nach Mathon, Helga, du wirst unsere neue Mama ebenso liebhaben wie ich, sie ist so süß,“ plauderte sie. „Sie gibt mir auch jetzt noch Unterricht, nur dreimal in der Woche fahre ich nach Katschne, Pastor Störbech gibt mir Religions-, Geschichts- und Geographiestunden und Kantor Krebel deutsche Grammatik und Rechnen. Herr Kantor kommt zu uns ins Haus, auch Turnen habe ich bei ihm. Die schönsten Stunden sind aber die bei Mama. Papa hört manchmal zu, er sagt, es wäre so amüsant. Und abends spielen wir alle drei Koch oder Vater Heft uns vor, und oft sind wir so lustig, daß wir uns im Zimmer herumjagen. Mama soll reiten lernen, Papa hat ihr einen wunderschönen Sattel geschenkt und ein dunkelblaues Reitkleid. Sie sieht bildschön aus, aber sie hat ein bißchen Angst und, wenn es Galopp geht, hält sie sich am Sattelknopf fest. Er muß ihr Pferd immer am Kopfhalter halten. Und Papa hat ihr auch einen reizenden gelben Korbröcken geschenkt mit blauem Atlasfutter zu meinen Honnig-

damit kutschiere ich sie und sie sagt, das sei besser als reiten. Frau Behnigte, unsere neue Wirtschaftlerin, ist sehr nett und sie sagt, Mama sei ein Engel. Bannenberg bringt Mama alle Tage frische Blumen, ich hätte, wie er neulich zu Brunert sagte, für solch eine schöne gnädige Frau selten die besten noch zu schmecken. Wir besuchen immer die Kranken im Dorf, und die ganz alten Leute, wir bringen ihnen stärkende Sachen und manchmal gibt uns Papa eine Flasche Wein mit, darum mögen die Leute Mama so gern. Und jetzt haben wir eine Strichschule. Alle Schulmädchen und noch einige kleinere kommen zu uns, ich muß auch mit ihnen stricken und nähen und Mama liest uns wunderschöne Geschichten vor oder sie singt mit uns Lieder. Und wenn alle sehr brav waren, spielt sie nachher mit uns lustige Spiele, Rage und Maus und der Blumpfad geht rum. Ich habe wirklich nicht gedacht, daß die Dorfkinde so nett sind und daß man so süßlich mit ihnen spielen kann, aber Mama sagt, sie sind ebenfugut wie wir, wenn sie auch nicht so feine Kleider anhaben. Und ich darf ihnen nicht befehlen, wie ich früher immer tat, denn ich dachte, das sind keine Menschen wie wir, ich muß auch „bitte“ zu ihnen sagen und „danke“. Neulich ist die Mama mal ein bißchen krank gewesen, nur ein ganz klein bißchen, da ist Papa beinahe gestorben vor Angst, er hat immer bei ihr gesessen und ihr Umschläge auf den Kopf gemacht und —

„Kind, du schwach ein bißchen viel, geh nur und spiele mit Runo,“ unterbrach sie Helga nervös, sie konnte das nicht mehr mit anhören, die Bitterkeit und Eifersucht fliegen ihr bis an den Hals. Herr von Bannenberg,

der im Nebenzimmer Doras Blaubeer gelacht hatte, kam herein und sagte: „Du siehst, wie intrigant und schlau diese Person ist! Nachdem sie deinen Vater fest am Biegel hat, befestigt sie ihre Position, indem sie den Deuten gegenüber mit demokratischer Bestimmung so leitet und sich als Völkbeglückterin aufspielt. Und sie gehen ihr natürlich alle ins Netz, der einflüchtige Völkstör an der Spitze. Es wird besser sein, wenn wir Tora nicht zu oft herkommen lassen, da wir doch den unheimlich vollen Einfluß von jener Seite nicht entgegenretzen dürfen. Ich aber wünsche nicht, daß mein Sohn derartige ungehörige Ansichten beigebracht werden; es ist ein viel zu gewetztes Kind, um nicht darauf zu achten. Außerdem ist es mir fatal, haben wir zu müssen, daß Tora uns in einer solchen Maske abgesehen wird.“

Jetzt fing Helga wieder an zu schluchzen und war einem Weinkrampe nahe, sie mußte für den Rest des Tages ruhig gehalten werden und Tora durfte garnichts mehr zu ihr. Nur zum Abschied, als Brunert mit dem Wagen kam, sie abzuholen, schlich Tora auf den Begehren spigen an das Bett der Schwester, um ihr einen Abschiedskuß zu geben. Helga zog sie heftig in ihre Arme, küßte sie und stärkste einbringlich: „Berg dich doch, nicht deine rechte Mama und mich, du gehörst zu uns und nicht zu der neuen Mama, die ist doch ganz anders als wir, merkst du denn das nicht? Aber sag Papa nichts, sonst darfst du nie wieder zu uns.“

Und abermals fuhr Tora mit einem Druck auf dem Herzen nach Hause, aber sie gab sich Mühe, in Mathon nicht davon merken zu lassen. —  
(Fortsetzung folgt.)